



# Wie Betreuung echte Nähe schafft

*Mäeutik fördert einen Reflexionsprozess, der auf Praxis- und Lebenserfahrung basiert. Wie daraus neue Einsichten und praktische Handlungsstrategien entstehen, die den Umgang mit Bewohner:innen bereichern, zeigen Beispiele aus der Praxis.*

*Text: Elke Strauß*

**D**er Begriff Mäeutik stammt aus dem Griechischen und bedeutet ursprünglich Hebammenkunst. Aus Reflexion entwickeln Teams einen neuen, bereichernden Umgang mit Bewohner:innen. Das zeigen Beispiele aus der Praxis. Sokrates verwendete den Begriff für seine Methode des fragenden Dialogs, basierend auf der Annahme, dass Menschen im Grunde wissen, was sie brauchen – es ihnen aber oft nicht bewusst ist. Die Akademie für Mäeutik nutzt diese sokratische Methode, um Pflege- und Betreuungspersonen zu unterstützen, ihr oft intuitives Wissen bewusst wahrzunehmen und auszudrücken. Begriffe wie Nähe, Intimität, Sicherheit und Geborgenheit erhalten dadurch eine tiefere Bedeutung. Das mäeutische Pflege- und Betreuungsmodell (MPBM), Dr. Cora van der Kooij in den Niederlanden entwickelt hat und

den Kern der Akademiearbeit bildet, ist ein erlebensorientierter Ansatz. Das Beispiel des Caritas-Zentrums in Lennestadt zeigt, wie das MPBM in die Praxis findet. Das Zentrum ist Teil des Caritasverbandes Olpe, der größte Anbieter für Pflege und Alltagsbegleitung in der Region. Mit der Caritas-Tagespflege in Elspe, dem St. Franziskus Seniorenhaus in Elspe und der Caritas-Station Lennestadt bietet es eine große Auswahl an geeigneten Pflege- und Unterstützungsformen in der Alten- und Krankenhilfe. Lea Peterkes, Sozialarbeiterin B.A., Bereichsleitung Sozialer Dienst im Caritas-Zentrum Lennestadt berichtet:

## *Der Zauber der Mäeutik aus Sozialdienstsicht*

„Als ich das erste Mal mit dem Mäeutischen Pflege- und Betreuungsmodell (MPBM) in Berührung kam, stellte ich



Foto: Maartje Wiethoff- Van Dun

*Die Mitarbeitenden erleben sich als gleichwertige Partner:innen in der Betreuung – hier Sozialdienstleitung Lea Peterkes mit Bewohnerin Helga Ostermann.*

mir die Frage: Wofür braucht es ein Modell, wenn es doch Menschlichkeit gibt? Mit der Zeit wurde mir klar: Damit es noch menschlicher wird! Durch die Einführung der Mäeutik konnte ich viele Veränderungen im Team und im gesamten Haus beobachten – einige davon werden im weiteren Verlauf beschrieben“, so Peterkes.

Die Mäeutik verfolgt zwei Ziele:

1. Sie bringt das Pflege- und Betreuungstalent der Mitarbeitenden zum Vorschein und entwickelt es weiter.
2. Sie ermöglicht es, die Persönlichkeit der Bewohner:innen in ihrer Tiefe zu erfassen und zu verstehen.

Die Mäeutik schenkt ebenso den Erlebenswelten der Mitarbeitenden und der Angehörigen Aufmerksamkeit. Das Modell schafft einen Raum, in dem Begegnung, Verständnis und ein wertschätzendes Miteinander möglich werden.

**Die Magie der Bewohnerbesprechung:** Die mäeutische Besprechung ist zu einem festen Bestandteil des Arbeitsalltags von Pflege- und Betreuungspersonen geworden. Hier steht nicht die bloße Dokumentation im Vordergrund, sondern das tiefe Verstehen der Bewohner:innen – ihrer Gefühle, Bedürfnisse und individuellen Erlebenswelten. Ziel ist es, sie dort abzuholen, wo sie emotional und kognitiv stehen, um eine bedürfnisgerechte und einfühlsame Betreuung zu gewährleisten.

*Die Beobachtungen aus der Betreuung sind keine Randnotizen.*

**Ein interdisziplinärer Austausch auf Augenhöhe:** Diese regelmäßigen Besprechungen stärken auch die Zusammenarbeit im Team. Neben den Pflegepersonen nehmen die Betreuungspersonen und Sozialpädagog:innen teil – jede Perspektive zählt, jede Beobachtung wird gleichwertig gewichtet. Durch den interdisziplinären Austausch entsteht ein ganzheitliches Bild. Besonders wertvoll sind hierbei die persönlichen Erfahrungen der Mitarbeitenden: Welche Momente haben ein Lächeln ins Gesicht gezaubert? Welche Situationen haben Ruhe oder Wohlbefinden geschaffen?

**Die Bedeutung positiver Kontaktmomente:** In der mäeutischen Besprechung geht es nicht darum, Defizite oder herausforderndes Verhalten in den Mittelpunkt zu rücken. Vielmehr werden gezielt positive Kontaktmomente reflektiert: Wann hat jemand Freude empfunden? Welche Aktivitäten oder Worte haben eine Verbindung hergestellt? Diese Momente sind der Schlüssel, um das Wohlbefinden zu steigern und zukünftige Betreuungssituationen in einer Umgangsempfehlung zu dokumentieren und somit optimal zu gestalten.

**Mehr als Kaffeetrinken und Händchenhalten:** Die Mäeutik macht deutlich, dass Soziale Betreuung ein essenzieller Bestandteil professioneller Begleitung ist und trägt entscheidend dazu bei, die Lebensqualität von Menschen mit Pflegebedarf zu verbessern. Die Beobachtungen der Mitarbeitenden aus dem Sozialen

Dienst sind wertvolle Puzzlestücke, die das Gesamtbild eines Menschen vervollständigen. Wie sehr dieser Ansatz den Blick auf die Bewohner:innen verändern kann, zeigt das folgende Beispiel:

**Fallbeispiel – suchend Reagieren und die Bedeutung der Lebensgeschichte:**

In einer mäeutischen Besprechung wird das auffordernde Verhalten eines Bewohners thematisiert.

Er lebt erst seit wenigen Monaten in der Einrichtung, doch die Eingewöhnung fällt ihm schwer. Früher lebte er allein und war als

## Auf den Punkt

- **Mäeutik hilft Betreuungsteams, intuitives Wissen bewusst zu reflektieren.**
- **Positive Kontaktmomente stehen im Mittelpunkt der mäeutischen Betreuung.**
- **Das Modell stärkt die Zusammenarbeit und verbessert die Arbeitszufriedenheit.**



Pfarrer tätig. Er reiste viel durch Deutschland und verbrachte seine Urlaube regelmäßig in der Schweiz. Der Umzug ins Pflegeheim bedeutete für ihn einen tiefen Einschnitt: Seine Wohnung wurde aufgelöst, seine Bahnkarte – das Symbol seiner Flexibilität und Unabhängigkeit – gab er ab. In der Einrichtung fällt er durch häufiges Zurechtweisen anderer Bewohner:innen auf, was immer wieder zu Konflikten führt. Viele Mitarbeitende meiden den Kontakt, da Gespräche oft in Vorwürfen enden. In der mäeutischen Besprechung teilt die Betreuungsperson ihr Wissen über die Lebensgeschichte des Bewohners. Durch viele Gespräche mit ihm wurde deutlich, dass er ein starkes Bedürfnis nach Selbstbestimmung hat. Sein Leben als Pfarrer war geprägt von Eigenverantwortung und freier Zeiteinteilung. Diese Erkenntnis verändert die Wahrnehmung des Teams. Statt den Bewohner auf sein aufforderndes Verhalten zu reduzieren, wird sein Verhalten im Kontext seiner Lebensgeschichte verstanden. Zudem wird reflektiert, dass einige Mitarbeitende unbewusst mit Vorurteilen auf ihn reagieren: Als Pfarrer darf man sich doch nicht so verhalten. Durch den offenen Austausch rückt der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen in den Vordergrund – jenseits seiner Berufsbezeichnung. Das neu gewonnene Verständnis ermöglicht

es dem Team, seine Bedürfnisse gezielt zu berücksichtigen und den Kontakt zu ihm wertschätzender zu gestalten. Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, dass die mäeutische Besprechung nicht nur das Verhalten eines Bewohners verständlicher macht, sondern auch das Team stärkt. Sie schafft einen Perspektivwechsel, der es ermöglicht, Menschen mit all ihren Facetten wahrzunehmen – und genau darin liegt ihre Magie.

### *Neuer Blickwinkel: von unbewusst zu bewusst*

Empathie wird oft als Grundvoraussetzung für soziale Berufe angesehen. Doch was bedeutet es konkret, empathisch zu handeln? In der Betreuung gibt es täglich Situationen, in denen Mitarbeitende Entscheidungen treffen müssen: Wie reagiere ich auf das Verhalten einer Bewohner:in? Welche Haltung nehme ich ein? Diese Entscheidungsprozesse sind oft intuitiv. Die Mäeutik hilft, sie bewusst zu reflektieren und gezielt zu steuern. Der empathische Suchprozess nach Cora van der Kooij beschreibt diesen Entscheidungsprozess als „Suchend Reagieren“ – einen empathischen Suchprozess, der auf zwei zentralen Ebenen stattfindet:

- **Mitgehen oder Gegengewicht geben:** Die Betreuungsperson kann sich in die Erlebenswelt der Bewohner:in hineinversetzen und deren Perspektive einnehmen oder gezielt einen Ausgleich schaffen, indem sie Orientierung und Stabilität bietet.
- **Fördern oder Unterstützen:** Je nach Situation kann die Betreuungsperson an die Fähigkeiten der Bewohner:in appellieren, um ihre Selbstständigkeit zu stärken. Alternativ übernimmt sie Tätigkeiten stellvertretend, wenn diese nicht mehr eigenständig bewältigt werden können (Prothese).



### Stimmen aus der Praxis

- „Mir ist durch die Mäeutik deutlich geworden, dass ich im Laufe des Tages viele großartige Momente erlebe. Es müssen nicht die großen Momente sein, die mir deutlich machen, wie toll mein Beruf ist.“ Gabi Quinke-Ledigen, Sozialpädagogin
- „Auch im Privaten schaue ich immer öfter nach den Bedürfnissen, die sich hinter Verhaltensweisen verstecken. Viele Handlungen und Verhaltensweisen werden nachvollziehbarer und es fällt mir leichter mit diesen umzugehen.“ Andrea Stremmel, Betreuungskraft

Die bewusste Wahrnehmung und Deutung der Situation ist entscheidend für die Wahl der Reaktion. Es geht darum, nicht nur impulsiv oder routiniert zu handeln, sondern sich aktiv für eine Herangehensweise zu entscheiden, die sowohl die Bedürfnisse des Gegenübers als auch die eigenen berücksichtigt.

### Positive Kontaktmomente als Ziel

Im Zentrum steht der positive Kontaktmoment, in dem zwischen zwei Menschen eine Verbindung entsteht. Diese Momente sind geprägt von Verständnis, Energie und Nähe. Sie entstehen, wenn Betreuungspersonen nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern aus einer echten inneren Haltung heraus handeln. Mäeutik hilft, den Blick vom Unbewussten ins Bewusste zu lenken. Sie ermöglicht eine Reflexion des eigenen Handelns und eine tiefere Auseinandersetzung mit den emotionalen und kognitiven Bedürfnissen der Bewohner:innen. So kann eine empathische und wertschätzende Betreuung gelingen, die für beide Seiten bereichernd ist.

**Ein weiteres Fallbeispiel:** Frau Müller sitzt abseits des Geschehens im Wohnbereich und blickt verträumt aus dem Fenster. Normalerweise nimmt sie aktiv an Gesprächen mit anderen Bewohner:innen teil, doch heute scheint sie sich zurückzuziehen. Statt sie sich selbst zu überlassen oder

vorschnell zu einer Aktivität zu drängen, entscheidet sich die Betreuungsperson für eine bewusste, empathische Annäherung. Behutsam setzt sie sich zu Frau Müller und spricht sie an: „Frau Müller, ich habe beobachtet, dass Sie hier allein sitzen, und ich habe den Eindruck, dass Sie etwas bedrückt.“ Frau Müller reagiert nicht mit Worten. Stattdessen nimmt sie die Hand der Betreuungskraft und legt ihren Kopf auf deren Schulter. Ein Moment der Stille entsteht – keine Worte sind nötig, um die gegenseitige Verbindung zu spüren. Die Energie zwischen beiden ist deutlich wahrnehmbar.

In diesem Moment hat sich die Betreuungsperson für das Mitgehen entschieden. Anstatt Frau Müller aus ihrer Gefühlswelt herauszuholen oder sie mit Ablenkung zu konfrontieren, hat sie sich auf ihre emotionale Verfassung eingelassen. Sie hat das Bedürfnis nach Nähe erkannt und darauf reagiert – nicht mit hektischer Betriebsamkeit, sondern mit Präsenz und Empathie.

Dieses Beispiel zeigt, dass es für positive Kontaktmomente manchmal ausreicht, da zu sein, Stille auszuhalten und die emotionale Resonanz zwischen zwei Menschen bewusst zu erleben. Genau darin liegt die Magie der Mäeutik: den Menschen in seiner momentanen Befindlichkeit wahrzunehmen, anzunehmen und ihm mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen.

Die Einführung der Mäeutik verändert auch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Professionen. Die erlebensorientierte Betreuung führt dazu, dass Gespräche über die Bewohner:innen natürlicher und tiefergehender verlaufen. Viele Mitarbeitende sind erstaunt über die persönlichen Geschichten und Lebensthemen, die im Austausch mit den Bewohner:innen ans Licht kommen. Diese wertvollen Erkenntnisse werden in den mäeutischen Besprechungen geteilt und bereichern das gesamte Team. Der Soziale Dienst wird nun häufiger als zentrale Anlaufstelle bei Fragen zu Bewohner:innen konsultiert. Mäeutik schafft einen Raum für Dialog, in dem alle mitdenken und beitragen können. Diese Gesprächsführung führt dazu, dass alle voneinander lernen. Die Mitarbeitenden erleben sich als gleichwertige Partner:innen in der Betreuung, was nicht nur die Qualität der Arbeit, sondern auch die Arbeitszufriedenheit spürbar steigert. Am Ende profitieren alle – vor allem aber die Bewohner:innen, die sich in einem Umfeld aufgehoben fühlen, in dem sie ganzheitlich wahrgenommen werden.



**Elke Strauß**  
Geschäftsführung und Trainerin für Mäeutik,  
Akademie für Mäeutik Deutschland e.V.,  
info@afmd.de